

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Dositejeva ulica 8 Tel. 2884. Anfragen Rückporto beilegen



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert

Mariborer Zeitung

Monroe-Doktrin durchbrochen

Das Echo der Roosevelt-Botschaft in Deutschland, Frankreich und England / Eine große Bankettrede Macdonalds / Amerika greift mehr als bisher in europäische Angelegenheiten ein

(Siehe zunächst Seite 2)

Kurze Nachrichten

Beograd, 17. Mai.

Laut Erlass des Unterrichtsministers wurden zu Vertretern des Unterrichtsministeriums bei den niederen und höheren Reifeprüfungen die nachstehenden Ernennungen vollzogen: für das Realgymnasium in Maribor Professor Paul Vujević, Universitätsprofessor in Beograd; für Ptuj und Murska Sobota der Inspektor des Unterrichtsministeriums Brislav Zarić, für Celje Dr. Ante Meli, Universitätsprofessor in Ljubljana, für das klassische Gymnasium in Maribor Dr. Orgur Novak, Universitätsprofessor in Zagreb, für die staatliche Lehrerbildungsanstalt in Maribor Dr. Milko Novak, Universitätsprofessor in Beograd und für die private Lehrerinnenbildungsanstalt in Maribor der Unterrichtsinspektor i. R. Dr. Leopold Poljanec.

Ein Hund als Lebensretter.

In London gab ein Hund einen erschütternden Beweis von Treue, die er mit dem Leben bezahlen mußte. Durch lautes Bellen gewarnt, fand das Ehepaar Sherwood das Haus in hellen Flammen. Es gelang ihm, auf die Straße zu entkommen und so das Leben zu retten. Als die Feuerwehr in das Haus einbrach, fand sie den treuen Hund unter den Trümmern begraben tot vor.

Gandhis Veröhnung mit seinem Sohn.

Nach zwölfjähriger Abwesenheit ist der älteste Sohn des großen indischen Freiheitskämpfers, Sir Lal Bahadur, nach der kleinen indischen Stadt Verodha zurückgekehrt, um seinen Vater zu besuchen. Der Mahatma weiß im Hause eines reichen Anhängers seiner Lehre, wo er auch seinen Hungerstreik durchführte. Vor zwölf Jahren hatte er seinen ältesten Sohn Hiral aus seinem Hause gewiesen, weil dieser sich mit den Forderungen des Mahatma nicht einverstanden erklärte und nicht bereit war, im Kampf um die indische Einigung und die Gleichberechtigung der „Unberührbaren“ an der Seite seines Vaters zu stehen. Hiral vertritt die englischen Handelsinteressen und ist daher Gegner der Politik seines Vaters. Es war zu einem ersten Zerwürfnis gekommen, das zu jahrelanger Trennung führte. Der Mahatma, der schon vor einer Woche den Hungerstreik aufgenommen hat, war zu schwach, um sich mit dem heimgekehrten Sohn zu unterhalten. Er konnte nur mit einer schwachen Handbewegung und ein paar leise geflüsterten Worten ausdrücken, daß er ihm verziehen habe. Hiral hat sich auch mit seinem jüngeren Bruder Devadas, der dauernd um seinen Vater bemüht ist, ausgesöhnt.

Berlin, 17. Mai.

In der Reichskanzlei und im Auswärtigen Amt wurden gestern und die ganze Nacht über Besprechungen über die heutige Rangkettere gepflogen. Die Erklärungen Roosevelts wurden sofort nach ihrem Eintreffen im Auswärtigen Amt beschlüsselt und dem Reichspräsidenten sowie dem Reichskanzler unterbreitet. Reichskanzler Hitler wird in seiner Rede die Erklärungen Roosevelts beantworten, außerdem aber wird er die gesamte außenpolitische Stellungnahme der deutschen Reichsregierung darlegen. Die verstärkte Initiative der amerikanischen Regierung bezüglich des Eingreifens in europäische Angelegenheiten wird in hiesigen der Regierung nahe stehenden Kreisen allgemein begrüßt.

Paris, 17. Mai.

Die Botschaft Roosevelts hat in Paris politischen Kreisen geteilte Aufnahme gefunden. Zustimmung fand hier die Annäherung der Washingtoner Ansicht an die französische Sicherheitslehre sowie die indirekte Ablehnung einer Aufrüstung Deutschlands bis zur definitiven Festlegung der Abrüstungsmaßnahmen. Dagegen werden die Neuierungen Roosevelts über die Regelung der Kriegsschuldenfrage und seine Vorschläge zur Ergänzung des Briand-Kellogg-Paktes als unzureichend empfunden. Nach Informationen aus gut unterrichteter Quelle ist man in Regierungskreisen darüber enttäuscht, daß der Abrüstungsappell sich ausdrücklich gegen die offiziell aufgerufenen, nicht aber auch gegen die geheim aufgerufenen Staaten richtete.

London, 17. Mai.

Die Botschaft des amerikanischen Staatspräsidenten wird in England allgemein begrüßt, da man darin ein aktiveres Eingreifen der Vereinigten Staaten in die Fragen des europäischen Kontinents erblickt. Getadelt wird lediglich der Umstand, daß der Roosevelt-Vorschlag bezüglich der Ergänzung des Briand-Kellogg-Abkommens keine Sanktionen gegen den Friedensstörer vorsieht.

Premierminister Macdonald hielt gestern nach Erhalt der Roosevelt-Botschaft eine Bankettrede, in der er erklärte: „Nach diesen Erklärungen des amerikanischen Präsidenten wird Amerika in Zukunft keiner weltpolitischen Frage gegenüber mehr gleichgültig bestehen können. Die Hauptaufgabe der britischen Politik besteht nun darin, in einer vertieften englisch-amerikanischen Zusammenarbeit in allen Fragen, die die Weltwirtschaft betreffen, gemeinsame Wege zu gehen. Von diesem Gesichtspunkt aus kann man sogar die Schuldenfrage als ein Unglück bezeichnen auf dem Wege, der zur Annäherung und zu neuer Kooperation führen muß.“

Washington, 17. Mai.

Roosevelt hat zu gleicher Zeit wie den Regierungen und Regierungschefs von 54 Staaten seine Botschaft auch an den Kongress gerichtet, und zwar mit einer Sondererklärung, in der es heißt, die Vereinigten Staaten seien bereit, allen Angriffswaffen zu entsagen, wenn dies auch die anderen Staaten tun. Der Präsident erklärt weiter, er sei zu diesem Schritte

gezwungen worden, da es immer mehr und mehr in Klarheit trete, daß die Ausichten für eine politische und wirtschaftliche Befriedung der Welt durch eine egoistische und kurzfristige Politik getrübt werden. Der Weltfrieden sei in Gefahr, daher habe er den Appell an die Welt gerichtet, die Angriffswaffen fortzuwerfen.

In der Verantwortung der Präsidentenbotschaft erklärte der Vorsitzende des Repräsentantenhauses, McNary, daß das ganze amerikanische Volk furchtlos und mit Begeisterung die Zustimmung zu den außenpolitischen Richtlinien Roosevelts gebe. Die Botschaft des Präsidenten sei in erster Linie an die im Kriegszustand befindlichen Länder Japan und China sowie an einige südamerikanischen Staaten gerichtet, in zweiter Linie aber auch an die Adresse Deutschlands und Frankreichs, wobei Frankreich jetzt daran sei, seinen Friedenswillen auch durch praktische Abrüstungsmaßnahmen zu bekunden.

Genf, 17. Mai.

Gestern abends traten die Minister des Auswärtigen der Staaten der Kleinen Entente zu einer Konferenz zusammen, um den Standpunkt der Kleinen Entente für den Fall zu präzisieren, daß die heutige Rede des deutschen Reichskanzlers die Notwendigkeit einer Intervention ergeben sollte. Die Minister besprachen auch die neueste Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt, indem sie feststellten, daß die Tendenz der Botschaft sich vollständig mit dem Friedenswillen der Kleinen Entente decke, die ebenso bereit sei, in der Abrüstungsfrage ihre Opfer zu bringen, wenn die erforderlichen Sicherheitsgarantien gegeben seien.

Berlin, 17. Mai.

Die deutschen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Botschaft des Präsidenten Roosevelts und veröffentlichen dieselbe teils ganz und teils in längeren Auszügen. Der „Volksanzeiger“ meint, der Appell Roosevelts an die Welt sei deshalb ein wichtiger politischer Akt, weil er nicht nur den Regierungen, sondern auch

den Chefs der Staaten übermittelt wurde. Die Initiative Roosevelts zur endgültigen Regelung der europäischen Fragen sei allen Lobes wert und geht konform mit dem schon oft betonten Friedenswillen des deutschen Volkes und dem Willen zu einer ehrlichen Verständigung. Der Botschaft könne daher eine Spitze gegen Deutschland nicht entnommen werden.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht die Botschaft Roosevelts ohne Kommentar. Die „Völkische Zeitung“ betrachtet die Botschaft als große Vermittlungsaktion der Vereinigten Staaten. Die „Berliner Börsenzeitung“ ist der Ansicht, daß in dieser Botschaft die enge wirtschaftspolitische Verbundenheit zwischen Amerika und Europa deutlich in Erscheinung getreten sei. Das Blatt hofft, daß diese Botschaft Roosevelts der Welt mehr Segen bringen werde als die bekannten 14 Punkte Wilsons.

Börsenberichte

Ljubljana, 17. Mai. Devisen. Berlin 1316.80—1327.60, Zürich 1108.85—1113.85, Wien (Priv.) 8.63, London 192.75—194.35, New York 4897.15—4915.41, Paris 225.80—227, Prag 170.90—171.76, Triest 297.13—299.53.

Zürich, 17. Mai. Devisen. Paris 20.38, London 17.42, New York 444, Mailand 26.85, Prag 15.42, Wien 57, Berlin 119.

Klinger bricht seinem Sohn das Rückgrat.

Der opulente Meisterringer Solko übte in seinem Hause in Völs mit seinem 10-jährigen Sohne einige Griffe. Dabei mußte sich der Kleine aber gegen die Unmühsamkeit des Vaters derartig gewehrt haben, daß dieser Gewalt anwandte, um den Widerstand zu brechen. Plötzlich schrie der Junge auf und brach zusammen: Der Vater hatte ihm das Rückgrat gebrochen! Obgleich das Kind sofort ins Krankenhaus geschafft wurde, starb es nach kurzer Zeit. Der Vater hat einen Selbstmordversuch gemacht.

Banif in Peking

Unaufhaltbarer Vormarsch der Japaner

Peking, 17. Mai. Der japanische Vormarsch in Nordchina geht ungeachtet des verzweifeltsten Widerstandes der Chinesen unaufhaltbar weiter und dürfte noch innerhalb dieser Woche zur Besetzung von Peking und Tientsin führen, wenn die Japaner nicht freiwillig vor diesen beiden Städten haltmachen. Die chinesische Front bei Miyau an der Großen Mauer bis Tschangschin an der Tschingwantao—Tientsin-Bahn ist durch die ständigen Hunger- und Tausangriffe der Japaner aufgerieben.

In Peking ist die Panik aufs höchste gestiegen; der Belagerungszustand wird rücksichtslos durchgeführt. Die Gerüchte über einen bevorstehenden Butsch der Mandchupartei gewinnen an Umfang und Verbreitung. Die letzten Kunststücke des ehemaligen Kaiserpalastes sind auf Anordnung der Japaner dem Boden gebracht worden.

Viele tausende Chinesen fliehen aus der Stadt, die Europäer richten sich im Gesandtschaftsviertel für alle Fälle ein. Alle in der Umgebung von Peking wohnend. Ausländer wurden aufgefordert, ihre Wohnorte zu verlassen. Sie werden im Gesandtschaftsviertel untergebracht. Die amerikanischen Missionsschule in Tungschan und andere Missionsstationen sind geräumt worden.

Peking, 17. Mai. Durch ein hartes japanisches Bombardement wurde in Tungschan beträchtlicher Schaden angerichtet. Die japanischen Truppen rücken jetzt auf Kunming vor, wobei sie auf den Widerstand der chinesischen Artillerie stoßen. Japanische Flugzeuge haben Wihun bombardiert, wo zahlreiche Opfer zu beklagen sind. Heute früh ist die Evakuierung von achtzig amerikanischen Schülern aus Tungschan, das 13 Meilen von Peking entfernt ist, begonnen worden.

Pünktliche Zustellung des Blattes — ein gutes Anrecht des gewissenhaften Abonnements-Erlegers!

Roosevelts Alarmruf

Ein Appell an 54 Staaten / Der Ruf in zwölfter Stunde / Für die Vernichtung der Angriffswaffen / Der Unterschied zwischen Abwehr- und Angriffswaffen / Für die Erneuerung der Weltwirtschaft

Washington, 16. Mai.

Einzig dastehend in der Weltgeschichte ist der Appell, den Präsident Roosevelt an die Regierungen von 54 Staaten gerichtet hat. Der Appell ist an die Teilnehmer der Abrüstungskonferenz sowie an jene Staaten gerichtet, die ihre Teilnahme an der Londoner Weltwirtschaftskonferenz angemeldet haben. Roosevelt appelliert an die verantwortlichen Staatsmänner, sie mögen alles einsetzen, um die Abrüstungskonferenz in zwölfter Stunde zu retten und damit den Erfolg der Londoner Weltwirtschaftskonferenz zu sichern. Die Denkschrift lautet eingangs:

Die feste Hoffnung des amerikanischen Volkes gab mir Veranlassung, mich an Sie und über Sie an Ihre Völker zu wenden. Das amerikanische Volk ist überzeugt, daß der Friede durch praktische Abrüstungsmaßnahmen gesichert werden kann und daß der gemeinsame Kampf gegen die Wirtschaftskrise zum Erfolg führen wird. Roosevelt tritt für rasche Entscheidungen ein, da die Welt nicht auf Beratungen warten könne, die sich endlos hinzögen. Nach einer Uebersicht der Weltwirtschaftslage und des Chaos in den Abrüstungsfragen verkündet der Präsident sein Friedensherstellungsprogramm welches die nachstehenden Punkte enthält:

1. Alle Staaten mögen den Macdonaldschen Abrüstungsplan betreffs Abschaffung bzw. Vernichtung der Angriffswaffen unterstützen.

2. Die zur Durchführung dieses Planes erforderlichen Maßnahmen sind sobald wie möglich in einem Vertrage festzulegen.

3. Solange diese Maßnahmen in Vorbereitung stehen, möge kein Staat seine Rüstungen über die Grenzen hinaus aufbilden, die durch die bestehenden Verträge gekennzeichnet sind.

4. Alle Staaten schließen einen feierlichen, definitiven Nichtangriffspakt ab, in dem sie sich verpflichten, über ihre Grenzen keine wie immer bewaffnete Macht zu entsenden. Wenn sich irgendein mächtiger Staat diesen Zielen nicht aufrichtig anschließen sollte, dann wird der Weg zum Weltfrieden schwerer sein und die zivilisierte Welt wird dann wissen, auf wem die Verantwortung für diesen Mißerfolg fällt.

Roosevelt befaßt sich sodann mit der Genfer Konferenz und erklärt, die an der Aufrüstung interessierten Staaten zeigen entweder ihre Freude über Angriffe wegen territorialer Veränderungen oder aber die Furcht vor einer feindlichen Invasion. Diese Furcht sei begründet, denn die Angriffswaffen seien viel gefährlicher als die Verteidigungswaffen. Grenzbefestigungen, Schützengräben, Drahtverhaue usw. sind

nicht mehr unüberwindlich im Vergleich mit modernen Kampfflugzeugen, Tanks, schwerer Artillerie und Giftgasen. Wenn alle Staaten einvernehmlich diesen Waffen entsagen, dann ist ein erfolgreicher Angriff unmöglich und werden die Verteidigungsmittel automatisch unüberwindlich und sichern die Grenzen und die Unabhängigkeit eines jeden Staates.

Bezüglich der Weltwirtschaftskonferenz fordert Roosevelt die Stabilisierung der Währungen und die Befreiung des Welt Handels durch eine internationale Aktion zur Hebung des Preisstandards. Die einzelnen partikulären Programme zur Erneuerung der Weltwirtschaft seien durch eine gut vorgedachte internationale Aktion zu erledigen.

Minister Frank in Wien



Minister Frank und den Empfang des bayerischen Justizministers Frank (links) auf dem Wiener Flugplatz Molln. Rechts steht man den Leiter der österreichischen Nationalsozialisten, Frauendorf.

Oesterreichische „Hochverräter“

Nun kommen die Großdeutschen an die Reihe / Vor der Auflösung der SA. / Offener Konflikt zwischen Deutschland und Oesterreich / Der bayerische Minister Dr. Frank aus Oesterreich ausgewiesen

Wien, 16. Mai.

Die Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich hat, durch die letzten Ereignisse ungeheuerlich verschärft, jetzt sogar zugenommen, und die österreichische Regierung scheint fest entschlossen zu sein, den Kampf gegen die nationalsozialistische Propaganda bis zum Ende zu führen. Dadurch hat die Bundesregierung sich in schärfsten Gegensatz gestellt zu jenen österreichischen Kreisen, die den Anschluß an das Reich als politische Idee propagieren, in erster Linie gegen die Nationalsozialisten, den gesamten steirischen Heimatschutz und die Großdeutsche Volkspartei. Die Regierung hat jetzt eine Untersuchung eingeleitet, die zu ermitteln hat, ob die Störungen des Heimwehrmarsches

am Sonntag durch die Mitglieder der NSDAP von einer besonderen Zentrale aus befohlen worden seien. In diesem Falle würde die Auflösung der SA und der SS in Oesterreich in der gleichen Weise erfolgen wie die Auflösung des sozialdemokratischen Schutzbundes.

Wie scharf die Regierung gegen den Nationalsozialismus vorgeht, erhellt schon daraus, daß heute alle nationalsozialistischen Blätter in Oesterreich beschlagnahmt wurden.

Da die Großdeutschen ein Kampfabkommen mit den Nationalsozialisten abgeschlossen haben, befaßt sich das der Regierung nahe stehende christlichsoziale „Neuzeitliche Weltblatt“ mit der Bildung dieser neuen Front und erklärt das genannte Blatt, die Großdeutschen hätten sich dadurch von selbst aus dem Betriebe der österreichischen Parteien ausgeschaltet, denn die neue nationale Front bekenne sich nach eigenem Communiqué „zu klarer und bewußter Ablehnung einer Selbständigkeit Oesterreichs“. Es ist also nicht ausgeschlossen, daß die neue Kampffront einfach aufgelöst wird.

Wien, 16. Mai.

Die Bundesregierung hat gestern bereits die Ausweisung des noch in Oesterreich befindlichen bayerischen Justizministers Dr. Frank verfügt.

Da Minister Dr. Frank Graz schon verlassen hatte, konnte ihm der Abschiebebefehl erst in Salzburg überreicht werden. Bald darauf überschritt der „ungebetene Gast“ die österreichische Grenze bei Freilassing, was zu stürmischen Kundgebungen der Nationalsozialisten in Salzburg führte.

Die jugoslawische Nationalpartei genehmigt.

Belgrad, 16. Mai.

Der Innenminister hat im Einvernehmen mit dem Ministerrat auf Grund des Versammlungs-, Koalitions- und Vereinsgesetzes die Bildung und das Programm der jugoslawischen Nationalpartei genehmigt.

Wie verlautet, wird die neue Partei im Sinne des genehmigten Programmes und

der Statuten sofort mit den Vorarbeiten zur Organisation der Partei beginnen.

Pilsudski empfängt einen Militärattaché



Der kürzlich neuernannte Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Polen, General Schindler (rechts), statete jetzt dem polnischen Kriegsminister Marschall Pilsudski seinen Antrittsbesuch ab.

Großer faschistischer Rat

Italien gegen die Sanktionsdrohungen. — Einkimmige Beurteilung in der italienischen Presse. — Keine Beteiligung an einer englisch-französischen Note.

Rom, 16. Mai.

Der für Ende Mai anberaumte Große faschistische Rat ist bereits für den kommenden Samstag einberufen worden, um den Bericht des Duce über die allgemeine Lage entgegenzunehmen. Bekanntlich sind die im Großen Rat angenommenen inner- und außenpolitischen Richtlinien für Italien von maßgeblicher Bedeutung. Der Große Rat hat sich bekanntlich für Deutschlands Gleichberechtigung ausgesprochen. Die Einberufung des großen Rates einige Tage nach dem Zutritt des Reichstags ist kein Zufall, da man sich für die weitere Entwicklung der Abrüstungskonferenz einen entscheidenden Einfluß von seiten der Red des Reichskanzlers Hitler verspricht.

Indessen verurteilt die italienische Presse heute in schärfstem Ton die gegen Deutschland in Szene gesetzte Kampagne. In maßgebenden Kreisen wird insbesondere die Drohung mit den Sanktionen aus dem Versailler Vertrag als überaus grotesk und als ein gefährliches Beginnen hingestellt. So schreibt beispielsweise das „Giornale d'Italia“: „Es ist unverständlich, daß verantwortliche Staatsmänner nach alledem, was vorgefallen war und wie viel über die Notwendigkeit des Friedens geschrieben wurde, wieder in die Kriegsmentalität verfallen konnten, die früher oder später einen neuen Brand verursachen könnte. Die Erneuerung der Sanktionen gegen Deutschland würde die Rückkehr in das europäische Chaos bedeuten und mühte das Sechzig-Millionen-Volk zum Sieden bringen.“

Die Blätter beurteilen die Lage übereinstimmend und erblicken die Quelle der gegenwärtigen Verschärfung und auch die Verantwortung für Folgen bei Frankreich und seinen Verbündeten. Nach der Erklärung eines dem Außenministerium nahe stehenden Blattes ist es nicht anzunehmen, daß die Hitler-Rede im Reichstag durch eine gemeinsame englisch-französisch-italienische Note beantwortet werde. Es sei nicht zu erwarten, daß Italien sich an einer Antwort beteilige, die den deutschen Standpunkt ablehnen würde, einem Standpunkt, den das „Giornale d'Italia“ als gerecht bezeichnet habe.

In seinem heutigen Leitartikel betont das offizielle „Giornale d'Italia“, daß die gegenwärtige Spannung zwischen Paris und Berlin die gesamte europäische Lage beeinflusse.



Oberleutnant Dollfuß

Bei der großen Türkenbefreiungsfeier in Wien im Schönbrunner Schlosspark war auch Bundeskanzler Dr. Dollfuß in seiner Oberleutnantsuniform aus dem Weltkrieg (rechts) Heeresminister Sauter anwesend.

Das Blatt meint, man lasse sich zu Ubertreibungen Deutschland gegenüber hinreißen. Deutschland, das entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages abgerüstet hat, könne die Abrüstung anderer Länder verlangen. Italien selbst beharre auf seinem alten Standpunkt eines gerechten Friedens, bei dem die Rechte aller Völker im gleichen Maß gewahrt bleiben und der Verste den Weltfrieden, der jetzt nur noch mit Gewalt aufrecht erhalten werden könne.

Opfertat einer Frau

Eine Japanerin hat sterbend durch die Hingabe ihres eigenen Blutes das Leben ihres Gatten bei einem Zugüberfall in der Mandschurei gerettet. Diese stille Heldin war die Frau eines Bankbeamten, namens Schischido, der von einer Zweigstelle der Mandschuko-Zentralbank nach einer andern versetzt worden war. Das Ehepaar befand sich auf der Fahrt nach dem andern Ort, als der Zug plötzlich entgleiste. Sofort tauchten 400 chinesische Räuber auf, die die Entgleisung herbeigeführt und sich verstreut hatten. Sie drangen nun in die Wagen ein und plünderten alle Reisenden aus. Personen, die sie als Japaner erkannten, wurden von ihnen erschossen oder den Unglücklichen wurde die Kehle durchgeschnitten. Als die Banditen in das Abteil drangen, in dem sich Herr und Frau Schischido unter den Bänken verborgen hatten, fiel ihnen das leuchtende Kimono der Frau auf, das ihnen ein Mitglied des verhafteten Volkes ankündigte, und sie feuerten mehrere Schüsse auf sie ab, die sie tödlich verwundeten. Die Nationalität des Mannes, der europäische Kleidung trug, trat nicht so deutlich hervor, und daher ließen ihn die Räuber ungehorsen. In der Furcht, daß nachfolgende Banditen doch die Kehle ihres Mannes entdecken würden, schloß sie sich die sterbende Frau Schischido an seine Seite. Dann tauchte sie ihre Hände in das warme Blut, das aus ihren Wunden strömte, und besudelte damit sein Gesicht und seine Kleidung, indem sie ihm zuflüsterte, er solle ganz still liegen und sich tot stellen. Verschiedene andere Räuber, die danach das Abteil durchsuchten, hielten den mit Blut bedeckten Bankbeamten für tot und kümmerten sich nicht weiter um ihn. Als die Banditen beim Herannahen von Truppen gestrichelt waren, fanden sie den Mann lebend an der Seite seiner toten Frau, die ihn durch ihre Selbstopferung mit ihrem letzten Blutstropfen vor ihrem Schicksal bewahrt hatte.

Die Meisterschaft im Verlieren

Jeder Engländer, der sich für Fußball interessiert, — und deren gibt es gewiß nicht wenige — wartet gespannt auf das Wettbewerbsspiel, das in den nächsten Tagen in Peterborough ausgetragen wird. Zwei Vereine stehen sich gegenüber, die um die „Ehre“ streiten, die schlechteste Fußballmannschaft ganz Englands zu besitzen. Der Kampf wird von der großen englischen Zeitung „Daily Mail“ veranstaltet. Als Schiedsrichter fungiert der Karikaturist Tom Webster, während die Frau des Bürgermeisters von Peterborough zu Beginn den Ball ins Spielfeld werfen wird. Man sieht also, der Wettkampf wird mit allen Schikanen durchgeführt, wie ein Fußballspiel der „Großen“. Die Unparteilichkeit auf die eigenartige Meisterschaft hat der Fußballklub Gildersham. In der Mannschaft befinden sich drei Bruderpaare. Die Gildershamer haben noch nie einen Fußballkampf gewonnen, und sie wissen auch, daß sie in ihrer alten Besetzung kaum je einen gewinnen werden. Aber sie haben ihren Ehrgeiz, und sie wollen keinesfalls einen Fremden in ihre Mannschaft aufnehmen. Sie sind von einer unerhörten Passion für ihren Sport getragen und haben noch nie ein Spiel, bei dem sie teilnahmslos abgesehen waren, ausgelassen. Ihr einziger Kummer ist, daß sie durch eine neuerliche Niederlage endgültig aus der Liga hinauskommen könnten. Die sicherlich sehr große Geldsumme aus dem „Meisterschaftskampf“ wird dem Krankenhaus in Peterborough zufließen.

Weitere Erde

Die Frau des Professors:

„Denk dir, Anna ist die Treppe hinuntergefallen und hat sich einen Arm gebrochen.“ — Professor (zerstört): „Sag' ihr, wenn sie noch mehr zerbricht, werden wir ihr künftigen!“



SARG'S

KALO DONT

Ermahnung des Finanzministers

Für größtmögliches Sparen in den Staats- und Selbstverwaltungswirtschaften / Keine Erhöhung der Ausgaben und keine Neuanstellungen

Beograd, 16. Mai.

Die „Slobodna Novina“ veröffentlicht heute Anweisungen des Finanzministers zur Ausarbeitung des Staatsvoranschlags für das Jahr 1934/35, wobei insbesondere das Prinzip betont wird, daß im Staatshaushalt um jeden Preis das Gleichgewicht der Ausgaben und Einnahmen erzielt werden müsse. Die Voranschläge der Ausgaben und Einnahmen der einzelnen Ministerien und staatlichen Betriebe müssen danach streng real sein und, basierend auf sorgsam geregelten und kontrollierten Ausgaben. Bei der Beurteilung der Ausgaben für den neuen Staatshaushalt werde man unbedingt die im gegenwärtigen Staatsvoranschlag ausgewiesenen Kredite sich vor Augen zu halten haben, da eine Erhöhung der Kredite nicht bewilligt werden würde.

Bei den Personalausgaben ist der Stand vom 1. Juli 1933 als Grundlage zu nehmen, da neue Stellen nicht besetzt werden und daher auch die Unterbringung im neuen Voranschlag zu entfallen habe. Der Finanzminister betont in seiner Anweisung ferner,

daß der Stand der Beamten und Angestellten in den staatlichen Ämtern und Einrichtungen größer sei als erforderlich wäre. Aus diesem Grunde müßte die Anzahl derselben noch herabgesetzt werden. Gerade aus diesem Grunde wird der Finanzminister es nicht zulassen, daß die Zahl der Beamten noch erhöht werde. Im Gegenteil, man wird versuchen, die Zahl der Staatsbeamten zu verringern.

Bezüglich der Materialausgaben betont der Finanzminister, daß dieselben nur in der Höhe der tatsächlichen und faktisch bemessenen Erfordernisse in die Voranschläge einzufügen seien. Der Ankauf hat sich auf das Notwendigste zu beschränken, auf das Unvermeidbare.

Diese Anweisungen gelten in gleicher Weise auch für die Banatsvoranschläge. In der Anweisung über die Aufstellung der Banatsvoranschläge heißt es ausdrücklich, daß verschiedene Unterstufungen, Stipendien, Subventionen usw. auf ein Minimum herabzusetzen seien. Sollte der Finanzminister die Feststellung machen, daß die unterstellten Ausgaben dieser Art nicht gerechtfertigt sind, dann werden sie einfach gestrichen.

Frauen in Methusalems Alter

In Slavonien leben die ältesten Frauen Jugoslawiens / Im Jahre 1848 zum ersten Male Witwe geworden

Osijek, 16. Mai.

Alte Frauen sind im allgemeinen nicht mehr interessant, wenn sie aber das hundertste Lebensjahr überschritten haben, werden sie es wieder. Es kommt ihnen dann, namentlich in unserer raschlebigen Zeit, ein Selbsterhaltungswert zu. So spricht und schreibt man gegenwärtig viel über zwei Frauen aus den slawonischen Dörfern Zvanovo und Zupanja, die dadurch das öffentliche Interesse erweckt haben, daß die eine 110, die andere gar 115 Jahre alt ist. Sie halten also sozusagen, um in der heute so geläufigen Sportsprache zu reden, den jugoslawischen Rekord in der Langlebigkeit. Da es nun einmal der Wunsch fast aller Menschen ist, die obere Grenze ihres irdischen Lebens möglichst weit hinauszuschieben, dürfte es manchen unserer Leser und Leserinnen interessieren, aus dem Leben dieser weiblichen Methusalems einiges zu erfahren.

Katharina Pucanig, die 110jährige, lebt seit nunmehr elf Jahrzehnten in dem Dorfe Zupanja. Sie ist ein kleines, verhußtes Urgroßmütterchen, noch sehr rüstig und im Besitz aller ihrer Sinne. Sie hört und sieht noch ausgezeichnet und auch ihre Zähne sind gesund, fast lückenlos. Sie liest heute noch ohne besondere Schwierigkeiten ihre tägliche Zeitung. Vor kurzem war sie das erste Mal in ihrem langen Leben krank. Die bei unseren heutigen Frauen so üblichen Kopfschmerzen lernte sie erst in ihrem 90. Lebensjahre kennen. Aus ihrem Heimatort kam sie wenig heraus. Als Neunjährige, also im Jahre 1832, kam sie nach Budapest, wo sie den damaligen Kaiser Ferdinand sah. Nach diesem großen Erlebnis spricht sie heute noch.

Auf die Frage, ob sie sich jemals den Tod herbeigewünscht habe, antwortete sie: „Nie-mals. Ich habe nur immer zu Gott gefleht, er möge mir Gesundheit schenken.“ Was sie nicht begreifen kann, sind die häufigen Selbstmorde, über die sie in der Zeitung Tag für Tag liest. Sie sagt: „Die heutigen Menschen sind zu nervös und ungeduldig, daher die vielen Selbstmorde. Der Mensch müßte immer zufrieden sein und Gott loben, dann

wird er nie nervös werden und Hand an sich legen.“

Auf die Frage, ob sie Angst vor dem Tode habe, sagte sie: „Das erste Mal verspürte ich Todesangst, als ich im vorigen Jahre das erste Mal in meinem Leben erkrankte. Ich dachte, mein Ende sei gekommen. Doch nun bin ich gottlob wieder gesund und ich hoffe, noch fünf Jahre zu leben.“

Manda Ordojovic überlebte vor fünf Jahren im Alter von 110 Jahren aus Slunj nach Zvanovo bei Vinkovci. Sie ist also jetzt 115 Jahre alt. Auch sie war vor kurzer Zeit krank, ist aber jetzt wieder so bekräftigt, daß sie erst vor kurzem von Zvanovo zu Fuß nach Vinkovci gehen konnte, um beim dortigen Bezirksgericht irgendeine Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Sie weiß nicht genau, wie alt sie ist, doch das eine weiß sie, daß sie zu der Zeit, als Banus Jelacic

gegen Ungarn kämpfte (1848), 30 Jahre alt war. Damals verlor sie ihren ersten Mann im Kriege, wurde somit vor 85 Jahren das erste Mal Witwe. Den Okkupationsfeldzug in Bosnien (1878) machte sie als Marketenrührin mit. Von ihren fünf Söhnen ist keiner mehr am Leben. Auf die Frage, ob sie Alkohol getrunken habe in ihrem Leben, meinte sie: „Alkohol nicht, aber einen guten Tropfen Schnaps habe ich nie verachtet. Brantwein war immer meine Medizin.“ Vor kurzem wollte ein Photograph sie knippen. Davon wollte sie aber nichts wissen. Erst als der gute Mann ihr zur Belohnung einen Liter Schnaps schenkte, ließ sie sich erweichen.

Kranke Frauen erfahren durch den Gebrauch des natürlichen „Frang-Josef“-Bitterwassers ungehinderte leichte Darmentleerung, womit oft eine außerordentlich wohltuende Rückwirkung auf die erkrankten Organe verbunden ist. Schöpfer klassischer Lehrbücher für Frauenkrankheiten schreiben, daß die günstigen Wirkungen des Frang-Josef-Wassers auch durch ihre Untersuchungen bestätigt seien. Das „Frang-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Unterirdischer Schienenweg für Schmuggler.

Einer raffiniert arbeitenden Schmugglerbande ist die französische Grenzpolizei auf die Spur gekommen. Die Bande hatte in monatelanger Arbeit einen verlassenen Kanalisationsgang in einer kleinen Stadt an der belgischen Grenze ausgebaut und schließlich einen regelrechten Schienenweg angelegt. Um jedes Geräusch zu vermeiden, waren die Wagen, die regelmäßig das Schmugglergut über die Grenze beförderten, mit Federn und Gummirädern ausgerüstet. Durch einen Zufall entdeckte die Polizei die Anlage. Es gelang ihr, noch 15 Ballen Tabak von je 500 Kilogramm Gewicht zu beschlagnahmen.

Das Schloß der Marquise de Pompadour.

Das reizende Schloßchen in Versailles, das früher der berühmten Marquise de Pompadour gehörte und später nach seinem Umbau den Namen „Hotel des Reservoirs“ erhielt, soll in den Besitz des französischen Staates übergehen. Der französische Minister für Kunst und Wissenschaft hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, historische Erinnerungsstätten wieder herzurufen und der Nachwelt im Stille ihrer Zeit zu erhalten. Seine besondere Fürsorge gilt der herrlichen Notre-Dame-Kathedrale, zu der König Ludwig 15. den Grundstein gelegt hatte, u. in der unter anderen Reliquien auch das Herz des Generals Hoche, des kühnen Feldherrn aus den Kriegen Napoleons, aufbewahrt wird. Der Plan des Ministers, das „Hotel des Reservoirs“ wieder so herrichten zu lassen, wie es zur Zeit Ludwigs 15. war, hat in Frankreich allgemeinen Anklang ge-

„Gleichheit“ in Rußland

Klassenunterschiede in einer anderen Form

In Rußland ist soeben eine Verfügung herausgekommen, die die Entfernung aller Nichtarbeiter mit einem Jahreseinkommen über 300 Rubel im Jahr aus staatlichen Wohnungen und Räumen bezweckt, ohne sie — wie es wörtlich in der Bestimmung des Volkskommissärs heißt — anderweitig unterzubringen.

Die Regierung, die gegen die Klassenunterschiede kämpft, hat diese längst in einer anderen Form eingeführt. Sie gibt selber zu, daß Klassenunterschiede notwendig sind, solange die Gründung des vollkommen kommunistischen Staates noch nicht in der ganzen Welt durchgeführt ist. Selbstverständlich richten sich in Rußland diese Unterscheidungen gegen die ehemalige Bourgeoisie und gegen die Nichtarbeitenden. In Rußland gibt es heute vier verschiedene Klassen.

1. Die Bürger mit vollen Rechten (Land-

arbeiter). 2. Die Bürger ohne alle Rechte, (frühere Kapitalisten, Fabrikbesitzer, Händler, die alte Bourgeoisie). 3. Die Spezialisten mit halben Rechten (Künstler, Techniker, Bankfachleute, die frühere Bourgeoisie, deren technische Dienste der Staat braucht). 4. Die Mitglieder der kommunistischen Partei mit Vorrangsrechten.

Diese letzteren zahlen 8 Rubel für denselben Raum, für den ein anderer 50 bezahlen muß. Das Telefon kostet ein Genossen 10 Rubel, andere Sterbliche müssen 30 dafür bezahlen. Sogar im Tode gibt es keine Gleichheit, und Klassenunterschiede werden bis in das Grab hineingetragen. Das Moskauer Krematorium verlangt 20 Rubel für die Einäscherung eines „Burschui“, 5 für die eines Spezialisten und nur einen Rubel für ein Mitglied der Partei.

funden. Im Jahre 1752 machte Ludwig 15. das Schloßchen einer Mätresse Madame de Pompadour zum Geschenk. Es soll jetzt in ein Museum umgewandelt werden und in Bauart und Inneneinrichtung bis auf die Nippes den Stil jener Zeit bewahren.

Raubmörder Marković

Die größte Kriminalaffäre des Tages.

— Der sensationelle in der Kriminalgeschichte einzig dastehende Fall, daß ein Bankdirektor einen wohl vorbereiteten Raub mord verübt, ist noch immer nicht entgültig aufgeklärt, wenn auch das volle Geständnis des einen Mörders vorliegt und wenn man auch bereits die Leiche gefunden hat. Ganz Beograd steht unter dem tiefen Eindruck dieses bestialischen Verbrechens, von dem man gar nicht weiß, ob es das erste dieser Art ist, das Marković verübt hat.

Marković ist ein Kind unserer Zeit. Nicht das, was man sich unter einem Verbrecher vorstellt. Er hat die Mittelschule absolviert und ebenso auch die Exportakademie in Bräun, galt als hervorragend aufgeweckter Kopf, als Unternehmer, dessen untrüglicher Blick immer das richtige Moment erfassen konnte. Er war geachtet, besaß eine überzeugende Rednergabe, sah gemeinsam mit den angesehensten Advokaten, Industriellen und Rentiers in verschiedenen Verwaltungsausschüssen, hatte den Kopf stets voll Ideen, machte den Eindruck eines Menschen, der alles versteht, der unbedingt vertrauenswürdig ist, hatte die besten Verbindungen bei den Behörden, bei welchen er sich in unglaublich kurzer Zeit alle Bewilligungen etc. beschaffen konnte, er hatte die Brutalität der inneren Überzeugung und war gewöhnt, im autoritativsten Pristion zu sprechen.

Und alles das, trotzdem er bereits vorbestraft war, trotzdem ihn zahllose Fälschungen, Betrügereien nachgewiesen waren, trotzdem seine Fingerabdrücke bei einer großen Anzahl in- und ausländischer Behörden zu finden waren, trotzdem er in den polizeilichen Archiven als „Verdächtig“ und als „Hochstapler“ eingetragen war.

Heute ist es erwiesen, daß er es nicht gerade auf Stanković abgesehen hatte, diesen geldhungrigen, konjunkturlustigen „Schhändler“, der sich als Ingenieur mit Kindermodewaren befaßte und nebstbei noch Kaffee und Gold, aber auch alles andere zu kaufen bereit war, wenn es nur einen spekulativen Gewinn versprach. Marković hatte mehrere solche Eilen im Feuer. Er wollte Geld. Und dieser kaltblütige, gewissenlose Mörder, der zwei Stunden nach vollbrachtem Mord mit seinem Luxuswagen vor dem elegantesten Ledergeschäft der Stadt vorfuhr und langsam, bedächtig nach einem geeigneten Koffer suchte, der zwei Tage später die Witwe des Ermordeten, die in ihm den besten Freund des Mannes sah, empfang, sie beruhigte und auf seine guten Verbindungen hinwies, auf Grund welcher es ihm ein leichtes sein werde, den Verschwindenden aufzufinden, dieser Mörder hatte noch einige andere Leute in der Reserve, die er alle zu sich bestellt hatte und die nur dadurch dem Tode entgingen, weil sie den Termin verjäumten. Marković hatte nämlich die Wohnung gekündigt, damit man nicht überflüssigweise rede, wenn er mit dem Koffer aus dem Hause komme. Es war eben ein Stück der Ueberfälschung.

Der Fall Marković ist noch in Erinnerung, die misstrauische Millionärin wurde auf mysteriöse Weise ermordet und beraubt. Die Zeichen mehren sich, daß Marković, dieser struppellose Geldgräber, den Mord verübt hat. Wenn man auch noch kein Geständnis besitzt, hier wie dort wurde der Mord vorbereitet, wie ihn nur ein raffinierter Kriminalschritsteller oder ein gewiegener Filmmensch vorbereiten konnte. Ein intelligenter Experimentator, bei dem alle Gefühle ausgeschaltet sind, dem es nur auf den Sport ankommt, bei dem das Opfer nur Objekt ist. Marković ist dieser Typ des Experimentiermenschen, der als erster bewiesen hat, daß der feige und brutale Raubmord nicht nur bei jenen Menschen vorausgesetzt ist, die die Etikette des „Mozialen“ tragen.

Marković hat „Geschäfte“ aus dem Vermeel geschüttelt, aus jeder Rocktasche sah ihm eine Protokolllation heraus, besonders in der letzten Zeit schien es, als ob sich sein wilder Gründungsfeifer auf alle möglichen Unternehmungen gestürzt hätte. Seine Projekte umfaßten Kinderwagen- und Filmmaschinen, Selbstbanken und Delikatessen, Aeroplanma-

ture und Südfrüchte. Ihm war alles gleich. Er wollte nur, daß ihm der richtige Kommittent mit Bargeld in die Wohnung komme, in der der Sessel auf dem vorgesehenen Platz stand, genau in der Mitte jenes blutdichten Teppichs, der am Ende einfach nur über die Leiche geschlagen werden mußte, um zugeschnürt und abtransportiert zu werden. Eine Tafel „Nicht stören! Konferenz!“ war auf alle Fälle bereit, ebenso auch das nötige Waschwasser und der zweite Anzug. Und das Haus war genügend einsam, es lag ja im elegantesten und ruhigsten Viertel der Stadt, da merkte man nicht, wenn einer der zahlreichen Besucher des Herrn Direktor das Haus nicht auf natürlichem Wege verließ.

Als Mihajlo Marković, an Händen und Füßen gefesselt, am Ufer des Sumpfes stand, wo man die verschürzte Leiche seines Opfers barg, drehte er den Kopf weg und sagte erschauernd: „Ich kann die Leiche nicht sehen!“ Es war die erste menschliche Reaktion, die man bei dem vertierten Menschen feststellen konnte.

Sport

: **S. A. Rapid.** Die Fußballer Cerde Hans, Fischer, Stribar, Heller, Gardina Karl, Janzel, Korada, Langhammer, Josef Vesnik, Marčinko Alexander, Mesarec Robert, Blischof, Poljančič, Verbnigg, Gottlieb, Mähleisen und Kreiner Siegfried haben sich Donnerstag um 18 Uhr am „Rapid“-Sportplatz zuverlässig einzufinden.

: **Der polnische Fußballmeister kommt nach Maribor?** Der S. S. R. Maribor steht mit dem polnischen Fußballmeister, dem S. R. Cracovia, zwecks Durchführung eines Fußballkampfes in Maribor in Verhandlung. Das Treffen soll für den 28. Mai perfektuiert werden.

: **„Grabjančič“ Handballteam in der Tschchoslowakei.** Die Handballerinnen des Zagreber „Grabjančič“ traten vor einigen Tagen eine Tournee durch die Tschchoslowakei an. Ihr erstes Spiel trugen sie in Mezimosti aus. Die Zagreberinnen siegten überlegen mit 14:2.

: **Neuer jugoslawischer Rekord Wilians.** Draško Wilians, der jugoslawische Schwimmrekordeur, der gegenwärtig studienhalber in Wien weilt, stellte vergangenen Sonntag im Wiener Dianabad über 100 Meter-Räuten mit 1:15.4 einen neuen jugoslawischen Rekord auf. Wilians, der sich in blendenber Verfassung befindet, ist dem B. M. C. beigetreten.

: **Die tschchoslowakischen Tennismeisterschaften** begannen gestern in Prag. Unter den Teilnehmern befinden sich auch heuer Kukuljević und Schäffer.

: **Die österreichische Tennismeisterschaft** gewann der talgsteilte deutsche Davis-Cup-Spieler Daniel P r e n n, der in der Schlussrunde Einzel mit 6:1, 5:7, 6:3, 6:1 schlug. Das Herrendoppel holten sich Artens-Burgnon, während im Damendoppel Jedrzewska (Polen) und Deutsch (Tschchoslowakei) als Siegerinnen hervorgingen. Das gemischte Doppel wurde ausgelost, da Burgnon abreisen mußte. Der erste Preis fiel der Polin Jedrzewska und Lehning zu.

: **Neuer Hochsprung-Weltrekord.** Wie aus Newhork gemeldet wird, stellte der junge Amerikaner Marty in Fresno, Kalifornien, einen neuen Weltrekord im Hochsprung auf. Er erreichte die unglaubliche Leistung von 2.04 Metern, womit er den bestehenden Rekord seines Landsmannes Osborne 203.8 Zentimeter um 0.2 Zentimeter verbesserte.

Aus Bitanje

11. **Abkaffung einer Zigeunertruppe.** Am 13. d. kam aus der Richtung von Slovenjgradec eine aus vier bespannten Wagen bestehende Zigeunertruppe in die Ortschaft Zjubnica bei Bitanje und schlug daselbst ihr Lager auf. Die Weiber und Kinder der Truppe zerstreuten sich alsbald und zogen von Haus zu Haus singend und bettelnd um Almosen, taten aber dies in einer Zudringlichkeit, der sich die Bewohner kaum erwehren konnten. Als die hiesige Gendarmerie von der Anwesenheit der Zigeuner Kenntnis erhielt, unterzog sie vorerst die Zigeuner einer eingehenden Verurteilung, worauf sie die sofortige Abkaffung der unlieben Gäste bis zur Rayongrenze durchführte.

12. **Neuer Jagdhüter in Kuzine.** Zum Forst- und Jagdhüter des Waldgutes Kuzine bei Bitanje wurde der hiesige Grundbesitzer Herr Franz S t e n i k i, welcher bereits vor Jahren auf diesem Gute diesen Posten versah, bestellt, während der bisherige Jagdhüter und Förster i. R. Herr Anton R a b u l o v i k seinen Postens ent hoben wurde.

13. **Birchhühnjagd.** Auf der Alm Rogla, Eigentum des hiesigen Großgrundbesizers und Jagdhüters Herrn Raimund Hofbauer improvisierten am Sonntag, den 14. d. drei Nimrode aus Celje eine Hühnjagd, wobei zwei Birchhühne zum Aufschusse gebracht wurden. Sieben erlegte der Jagntechniker Herr A. Zagar aus Celje einen schönen dreijährigen Schildhahn.

14. **Die drei Gismänner** konnten sich heuer in unserem Talgebiete als gefürchtete Wetterumstürzer nicht behaupten, da der stets unwolkte Himmel eine Reifbildung verhinderte. Die andauernden Regentage brachten uns zwar kühles Wetter, welches in höheren Bergerngebiete auch Schneefälle zur Folge hatte.

Aus Konice

10. **Gründung einer Ortsgruppe des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes.** Samstag, den 13. d. fand hier im Theateraal des Gasthofes Filipitsch die gründende Versammlung der Ortsgruppe Konice des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes statt. Die Versammlung wies einen sehr guten Besuch auf, umso mehr, als auch die Orte der nächsten Umgebung zahlreiche Teilnehmer entsendet hatten. Der vorbereitende Ausschuss, der schon die ganze Zeit hindurch eine rührige Tätigkeit entfaltet hatte, schritt nun zur Gründung, da die Bewilligung hierzu von Seite der Behörde wie auch der Bundesleitung erteilt worden war. Herr Martin Sorlo begrüßte als Einberufer die zahlreich erschienenen Mitglieder sowie den als Gast anwesenden Vertreter des Ortsausschusses Maribor Herrn Dr. S a d l, worauf zur Wahl des Ortsausschusses geschritten wurde. Aus dieser ging Herr Dr. S a d l als Obmann, Herr Alfred Laurich als Stellvertreter hervor. Weiters wurden zu Schriftführern die Herren Wusser u. Jotil, zu Stachelwarten die Damen Erna Laurich und Mizzi Keß und als Ausschussmitglieder ohne Funktion die Herren Josef, G. Hasenbüchel, Puff, Prettnier, Sorlo, Steffler und Hasenbüchel jun. einstimmig gewählt. Herr Dr. S a d l überbrachte in kürzerer Ansprache die Grüße des Ortsausschusses Maribor und erläuterte in kurzen Zügen

die Zwecke und Ziele des Kulturbundes, dessen Devise bekanntlich „Staatstreue und Volkstreue“ lautet. Den Abend verschönerte der dortige Gesangsverein mit erlesenen Vorträgen.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:

Mittwoch, den 17. Mai: Geschlossen.

Donnerstag, den 18. Mai um 20 Uhr: „Der Seemann“. Ab. B. Ermäßigte Preise. Letzte Schauspielvorstellung der Saison.

Freitag, den 19. Mai: Geschlossen.

Samstag, den 20. Mai um 20 Uhr: „Abien Mimi“. Ermäßigte Preise. Außer Abonnement.

Kino

Union-Konice. Der große Lustspielschlager „Die Regimentskammer“ mit Anny Ondra. Dies ist einer der besten Anny Ondra-Filme, sie spielt hier die Tochter eines schottischen Regiments, von welchem sie als Kind in einem französischen Dorf gefunden und dann vom ganzen Regiment großgezogen wurde. Der Film ist ganz um Anny Ondra aufgebaut, die wieder in aller Frische und Lebendigkeit das Publikum begeistert. Die Regie hat es verstanden, den erstklassigen Leistungen aller einzelnen Darsteller, den wunderschönen Aufnahmen vom schottischen Hochland den entsprechenden Rahmen zu schaffen. Von komischen Situationen und klappen Millitärmanövern ist der Film voll.

Burg-Konice. Bis Donnerstag der Filmschlager „Liebe, Scherz und Ernst“ nach dem bekannten Roman „Dummkopf“ von Oskar Wilde mit Georg Alexander, Charlotte Ander und Harald Paulsen in den Hauptrollen. In Vorbereitung die Schloßoperette „Die Blume von Hawaii“ mit Martha Eggerth, Svetislav Petrović, Hans Fieber und Ernst Verebes. Musik von Paul Abraham.

Bücherschau

5. **Der Salgenkreid.** Amerikanische Grotesken von Joseph Delmont. Verlag Otto Janke, Leipzig. Soeben erschien der neueste Roman des berühmten Globetrotters, Großtierfängers und Filmregisseurs Joseph Delmont anlässlich seines 60. Geburtstages. Aus diesen zum Lachen reizenden Grotesken, Delmonts lustigem Spiegel Amerikas, ist ein Buch entstanden, das alle Freunde des Dichters willkommen heißen werden. Das Werk ist elegant ausgestattet und kostet nur M. 3.—.

6. **Frauenbildung — Frauenberufe.** Von Dr. Hedwig Benschott. Kartontiert M. 4.60. Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. Das vorliegende Buch möchte den berufsuchenden jungen Mädchen und deren Beratern eine Hilfe sein in den Fragen der Berufswahl. Die Verfasserin hat sich bemüht, die Frauenarbeit in der Familie und in den außerhäuslichen Berufen zu erfassen und ausgehend von einer Darstellung der Lebens- und Berufswirklichkeiten eine Sinnbedeutung der Frauenbildung und des Frauenschaffens versucht.

Gedankensplitter

Von Rolf B e n d t.

Wer das Kämpfen aufgibt . . . gilt als . . . abgelaufen.

Neugierde erweckt bei manchen Menschen auflodernde Leidenschaft.

Komplimente wirken blendend, wenn sprihender Geist sie begleitet.

Wer sich wenig Gedanken macht, hat auch nicht viele Kummernisse.

Siehe unterdrückt diktatorisch die Vernunft.

Wenn einem die Freude am Leben vergeht, ist man dem Sterben unendlich näher gerückt.

Im Sagen liegt vieles . . . in der Tat alles.



Humor des Auslandes

An der Tauchkelle.

„Wenn ich nur wüßte, wie ich den Luftbahn abstelle.“

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 17. Mai

Aktion zugunsten der Radiohörer

Energische Bekämpfung der Störgeister

Auf zahlreiche Beschwerden seitens der Radiohörer sah sich die Post- und Telegraphendirektion in Ljubljana veranlaßt, Maßnahmen gegen alle jene zu ergreifen, die durch elektrische funktionsstörende Geräte Störgeräusche im Radiopuffer verursachen und so das Hören beeinträchtigen oder gar unmöglich machen. Zu diesem Zwecke wurde eine Konferenz abgehalten, an der alle in Betracht kommenden Faktoren vertreten waren.

Nach längerer Aussprache wurde eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die sich auf den Schutz der Radiohörer beziehen. Vor allem werden die Ursachen der Störgeräusche in der Nachbarschaft des betroffenen Radiohörers neben den Organen der Postdirektion auch alle Radiohändler festzustellen trachten und durch ihre Bediensteten die Störquellen beseitigen. Beschwerden sind an die Post- und Telegraphendirektion, Abteilung 2 b, oder an den Radiohändler zu richten, der dann die entsprechenden Schritte veranlassen wird. Die Leitung der Aktion und die Evidenzführung behält sich die Postdirektion weiterhin vor. Alle Besitzer von störenden Geräten haben die Pflicht, den bevollmächtigten Organen die Untersuchung derselben ausnahmslos zu gestatten. Wichtig ist die Bestimmung, daß die Besitzer von Hörstörgeräten verursachenden Apparaten die selben mit Störstörvorrichtungen zu versehen haben. In Betracht kommen elektrische

Ventilatoren, Elektromedizinische Apparate, wie Röntgen- und Bestrahlungsapparate, Höhenjonne, zahnärztliche Geräte, Staubsauger, Massageapparate, Haarpflegegeräte, Transformatoren usw., kurz Apparate, die durch springende elektrische Funken das Radiohören stören.



Braun durch NIVEA CREME*ÖL

Luftbäder! Sonnenbäder! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Euzerit. Das ist in keinem anderen Hautpflegemittel der Welt enthalten. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

NIVEA ist preiswert: Creme: Din 3.50. 6.—, 12.—, 25.—.

Bis zum Inkrafttreten des einschlägigen Gesetzes wird die Post- und Telegraphendirektion die eingeleitete Aktion energisch fortsetzen und alle Zuwiderhandelnde der empfindlichen Bestrafung zuführen. Die Bevölkerung wird im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich den Anordnungen der Radio-Störungsaktion bedingungslos zu fügen.

m. Trauungen. Dieser Tage wurden in Maribor Herr Jakob P u s e n j a t, Beamter, mit der Besitzerstochter Frä. Lubmilla P u e o n j a und Herr Mirko S v e n s e t, Schmelzer der Staatsbahnwerkstätten, mit Frä. Ivana M e s t o, Besitzerstochter, getraut.

m. Parkkonzert. Sonntag, den 21. d. zwischen 11 und 12 Uhr konzertiert im Stadtpark die Musikkapelle der Eisenbahnbediensteten und Arbeiter unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Max S c h ö n h e r r.

m. „Schützenlied“. Zu der am Samstag, den 20. d. stattfindenden Aufführung der „Schützenlied“ teilen wir mit, daß der Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung Höfer bereits begonnen hat.

m. Das Österreichische Konsulat in Ljubljana ersucht uns um die Aufnahme nachstehender Zeilen: „Mit Bundesgesetz vom 21. Dezember 1932 wurde eine österreichische Kriegserinnerungsmedaille 1914—1918 geschaffen. Die Gesuche um Zuerkennung sind im Wege des österreichischen Konsulates in Ljubljana, Trževa (vormals Dunajski) cesta 31, einzubringen. Über die Modalitäten der Verleihung und über die zu unternehmenden Schritte gibt das österreichische Konsulat bereitwillig Auskunft.“

m. Die Theaterleitung macht alle Besitzer von Blöcken darauf aufmerksam, daß diese Ausweise nur noch für die Schlußvorstellung „Der Seemann“, die Donnerstag, den 18. d. für das Abonnement B stattfindet, gelten. Zahlreiche Blockabnehmer sind mit der ratenweisen Erlegung des Betrages noch im Rückstand. Die Theaterleitung muß ihren Verbindlichkeiten unverzüglich nachkommen, deshalb erwartet sie vom Publikum, daß es ihre Tätigkeit durch pünktliche Begleichung der Raten nach Kräften unterstützt.

m. Dankschreiben. Der Antituberkulose Liga sind in letzter Zeit für den Fond zum Bau eines Asyls für Tuberkulose einige namhafte Spenden zugekommen, wofür den hochherzigen Spendern auf diesem Wege der aufrichtigste Dank ausgesprochen sei: Es spendeten: Textilfabrik Doctor in Drag 500, Unio-Gesellschaft 100, Kaufmann Fr. Majer 100, Papierfabrik Stadla gora 50, Karl Kirbiš (Sv. Trojica) 50, Firma Jugmaner & Gruber (Slov. Bistrica) 100, Fa. C. Wölfele 500, die Beamtenschaft der „Jugoslov. Udruga banka“ 110.50, Josef Benko (Murska Sobota) 100, Josef Ferl (Pešniki door) 50, Dr. Sekula 50, Fa.

Maga, Nach. Szinicz 100 und Mariborsta tržarna 100 Dinar. Außerdem sind der Liga noch zahlreiche kleinere Spenden überwiesen worden. Wögen diesen Wohltätern, die damit viel zur Linderung der Not der leidenden Menschheit beitragen und den hehren Plan der Antituberkulose Liga der Verwirklichung näher gebracht haben, noch zahlreiche andere folgen!

Männergesangsverein in Maribor.

Schützenlied

Samstag, den 20. Mai. — Union-Saal.

m. Eine Genossenschaft jugoslawischer Radiohörer wurde vor kurzem in Beograd ins Leben gerufen. Radiohörer werden auf diesem Wege zum Beitritt eingeladen. Die Einschreibung erfolgt in der Genossenschaftskanzlei, Beograd, Kralja Aleksandra ulica 12, Telefon 2317-19. Die Genossenschaft hat sich den Ausbau des inländischen Radiobetriebes zum Ziele gesetzt.

m. Wichtig für Reserveoffiziere. Jene Reserveoffiziere, die vom Staat bzw. vom Verband der Reserveoffiziere die Uniform erhalten haben, haben sich mit derselben der Assentierungskommission des Mariborer Militärkreiskommandos am Montag, den 22. d. um 10 Uhr in der Gambinushalle vorzustellen.

m. Gastwirte der Umgebung! Die Gastwirtgenossenschaft für die Mariborer Umgebung in Pobrežje fordert alle Mitglieder, die die fälligen Anteile für die Bierbrauerei der Gastwirte in Laško noch nicht erlegt haben, auf, ihrer Pflicht eheabaldigst nachzukommen, um unliebsamen Folgen vorzubeugen.

m. Wetterbericht vom 17. Mai 8 Uhr früh. Feuchtigkeitsmesser: + 19; Barometerstand: 739; Temperatur: + 10; Windrichtung: NO; Bewölkung: ganz; Niederschlag: Regen.

m. Nach Österreich Reisende werden darauf aufmerksam gemacht, daß in Österreich von den Fremdenverkehrsstellen der Alpenländer eine österreichische Reisevereinigung gegründet wurde, der die Aufgabe obliegt, allen Besuchern des österreichischen Alpenlandes den Wirtschaftsverhältnissen entsprechenden, äußerst billige Ferien- und Erho-

lungsaufenthalte zu verschaffen. Das Sekretariat der „Österreichischen Reisevereinigung“ befindet sich in Wien I., Wallnerstraße 8 (Tel. 22-3-66).

m. Ein neunjähriger Knabe spurlos verschwunden. Montag früh ging der Knabe, in der Taborsta ulica wohnhafte Arbeitersohn Erwin Klavarič zur Schule und lehrte seitdem nicht mehr nach Hause zurück. Da der Knabe wiederholt am Draufser zu sehen war, befürchtet man, daß er in die Drauf gestürzt ist.

m. Fremdenverkehr. In der ersten Maihälfte wurden in Maribor 591 Fremde angemeldet, hiervon waren 234 Ausländer.

m. Eine 64jährige Taschendiebin. Wie noch einmal, ist am 13. d. einer Eisenbahnersgattin in der Domkirche bei der Maidacht eine Brieftasche abhanden gekommen. Als Täter konnte jetzt die 64jährige bekannte Taschendiebin Johanna Brenner festgenommen und hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Das Frauenszimmer, bei der noch 1000 Dinar vorgefunden wurden, ist bereits geständig.

m. Fahrraddiebstahl. Dem Schuhmachergehilfen Johann Rotwein aus Apače kam gestern in der Rajčeva ulica ein Viererfahrrad Nr. 167.160 abhanden. Vor Ankauf wird gewarnt.

*** Verwendet nur heimische Fabrikate!** Diese Devise gilt auch für das tägliche Frühstück. Die heimische Landwirtschaft unterstützen Sie, wenn Sie „Kathreiner Kneipp Malzstae“ mit „Nacht : Frand : Kaffeezusatz“ trinken.

*** Es ist schon lange her,** daß ein souveränes Mittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Neuralgien, das ist Pyramidon, erfunden wurde. Pyramidon fällt unter jene Arzneimittel, ohne die man heute überhaupt nicht existieren kann.

Bei Kettflucht, Wicht und Fuderharnruhr verhilft das natürliche „Kranz-Josef“-Wasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselkunde versichern, mit dem Kranz-Josef-Wasser erzielende Ergebnisse erzielt zu haben. Das „Kranz-Josef“-Wasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Nus Blui

p. Seinen siebenzigsten Geburtstag feierte dieser Tage in voller Rüstigkeit und Lebensfrische der bekannte Seilermeister und Hausbesitzer Herr Hans S t r o h m a n n e r. Dem allseits beliebten Jubilar brachte der Gesangsverein der Deutschen Minderheit aus diesem Anlaß ein Ständchen dar.

p. Aus ziemlichlicher Höhe stürzte der Besitzersohn Franz Majusel aus Krčevina von einem Gerüst, wobei er einen Bruch des linken Armes erlitt.

p. Der Stadtverschönerungsverein hielt vergangenen Samstag im Volksgarten unter dem Vorsitz seines Obmannes Herrn Schulinspektor P r e t n a r seine diesjährige Hauptversammlung ab, die ein Bild der eifrigsten Tätigkeit entwarf, die der Verein zur Verschönerung unserer Stadt im vergangenen Jahre zu leisten imstande war. Der Verein, der gegenwärtig 204 Mitglieder zählt, wird heute seinen Wirkungsbereich auch auf das Gebiet des Fremdenverkehrs ausdehnen. Die Versammlung genehmigte die diesbezügliche Änderung der Statuten des Vereines, der fortan Stadtverschönerungs- und Fremdenverkehrsverein heißt. Die Versammlung erörterte mehrere Fragen

betreffs der Regulierung des Volksgartens, der Anlegung eines Sportplatzes beim Sommerturnplatz des Solovvereines und des Baues einer Brücke bei den Tennisplätzen.

p. Ueberfall. Der Tagelöhner Lorenz Silat aus Rucmanci wurde von einem gewissen M. L. überfallen, der ihm mit einer Nadel eine klaffende Wunde am Kopfe beifügte. Silat wurde ins hiesige Spital überführt.



Nus Gelse

c. Trauungen. In der St. Savakirche wurden Fräulein Milica P e r i c, Tochter des verstorbenen Pfarrers Herrn Peric, mit Herrn Oberleutnant Pero P r e d o j e v i c getraut. In der Pfarrkirche fand die Trauung des Herrn Ivan G r e g o r c, Mitglied des Operorchesters in Ljubljana, mit Fräulein Anna S t o b e r aus Bransko statt. Wir gratulieren!

c. Todesfälle. Im Allgemeinen Krankenhaus starben der 28jährige Besitzersohn Josef M r t i c e t und der 63jährige Besitzer Jakob P e d e z u i t aus Visce. In Ljubljana verschied Herr Dinko B u z a n, Eisenbahnbeamter i. R. im Alter von 72 Jahren. R. i. p.!

r. „Schule und Heim“. Vergangenen Sonntag fand in der Handelsschule die gründende Versammlung des Vereines „Schule und Heim“ statt. Da niemand von den geladenen Eltern erschienen war, wurde die Gründung behufs Fühlungnahme mit den Eltern vertagt.

c. Die Assentierungen für die Stadt Gelse, sowie für die Orte Zalec und Kransko finden Donnerstag, den 18. d., für die Umgehungsgemeinde Gelse Freitag, den 19. d., jedesmal ab 8 Uhr im Kasinoale des Hotels Skoberne statt. An den folgenden Tagen finden die Assentierungen für die anderen Orte der näheren und weiteren Umgebung statt. Gastwirte in der Stadt und in der Umgehungsgemeinde wie auch alle Privatpersonen werden darauf aufmerksam gemacht, daß es strenge unterliegt, in diesen Tagen vormittags keinen Alkoholgetränke zu verabreichen.

c. Jene Reserveoffiziere, die vom Staate Uniformen erhalten haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie dieselbe Donnerstag, den 18. d. um 8 Uhr früh der Kommission im Kasinoale des Hotels Skoberne zur Kontrolle vorzuweisen haben.

c. Der Esperantoklub hält seine Jahreshauptversammlung Dienstag, den 22. d. um 20 Uhr im Klubzimmer des Gasthauses Kipič in der Gledaška ulica ab.

c. Der Staatliche Kinder- und Jugendschutz veranstaltet Samstag, den 3. Juni einen Blumentag, dessen Ertrag den Kindern der Arbeitslosen aus der Stadt und der Umgebung zuzuführen soll.

c. Der schiefe Fabrikschlot. Der Schlot der Chemischen Fabrik in Zavedna war schon seit längerer Zeit baufällig. In letzter Zeit neigte er sich um einen ganzen Meter, so daß die Gefahr bestand, daß er einstürzen und die umliegenden Gebäude beschädigen werden. Die Verwaltung der Fabrik läßt daher den Fabrikschlot abtragen, welche Arbeiten täglich viele Neugierige heranziehen.

Humor des Auslandes



Ein sparsamer Geschäftsmann.

(Lise.)

Wirtschaftliche Rundschau

Änderung der Pauschalumsatzsteuer

Besteuerung der Mahlprodukte

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer hat der Finanzminister eine Novelle zur Verordnung und zum Tarif der Pauschalumsatzsteuer erlassen. Die Verordnung steht vor.

Personen, die auf Grund einer Bescheinigung der zuständigen Kammer aus dem Ausland Waren einführen, die von der Zahlung der Pauschalumsatzsteuer befreit sind und sie zu Waren verarbeiten, die von der kombinierten Umsatzsteuer erfasst werden, haben für diese Produkte die Steuer nach der Stala zu zahlen, die für die eingeführten Waren gilt. Die Tarifbestimmungen der Novelle, durch die die Kosten des bisherigen Tarifs abgeändert werden, stellen einen Bestandteil der Novelle vor. Die Verordnung trat am 16. Mai in Kraft.

Unter den Änderungen zum Tarif der Pauschalumsatzsteuer sind als die wichtigsten jene zu nennen, die sich auf die Einfuhr von Alkohol, Parfümerien, Textil- und Waren beziehen.

Außerdem wird durch den neuen Tarif der Novelle die Höhe der Pauschalumsatzsteuer für *S a n d e l s* und *M a u t m a h l e n* bestimmt. Sie zahlen die Pauschalumsatzsteuer nach der Stala aus Rubrik IV, d. i. 6% für jede vermahlene Menge, die sie in Verkehr bringen. Ueber die verkaufte Menge muß jedem Käufer eine Rechnung auf amtliche Formulare ausgestellt werden. Personen, die sich mit dem Handel oder der gewerbmäßigen Verarbeitung von Mehl befassen, müssen auf Verlangen der Behörden Handelsbücher und Rechnungen über gekauft Mehl zur Einsicht vorlegen, widrigen-

falls von ihnen die Pauschalumsatzsteuer von 6% erhoben wird. Wenn diese Personen das Mehl von anderen und nicht vom Müller kaufen, sind sie verpflichtet, dies dem Steueramt zu melden und dem Verkäufer und dem Wert der gekauften Ware anzugeben. Wenn der Käufer kein Kaufmann ist, muß auf Grund dieser Angaben sofort die Steuer von 6% erhoben werden.

Das Mautmahlen anderer Personen, die nicht als Landwirte angesehen werden, unterliegt ebenfalls der Steuer von 6%. Auf jeden Sack Mehl, der in Verkehr gesetzt wird, muß von Personen, die nicht als Landwirte angesehen werden, eine Biquette angebracht werden, auf der die Mühle und der Tag des Verkaufes angegeben sein müssen. Das Mautmahlen der Landwirte unterliegt der allgemeinen Umsatzsteuer von der für die Dienstleistung verlangten Vergütung. Mahlprodukte in den Mühlen von Einkaufsgenossenschaften oder eines Verbandes unterliegen im Verkehr mit den Genossenschaften nicht der Pauschalumsatzsteuer. Der Verkauf von Mehl, sei es aus Ueberflüssen oder entgegen den Statuten der Genossenschaften an dritte Personen, unterliegt der Steuer. Verarbeiter von Mehl, (Bäcker, Zuckerbäcker, Fabrikanten usw.) zahlen einen Steuerzuschlag für die Verarbeitung von Mehl mit 3%. Auf den Verkauf von Mehl auf Märkten erheben die Gemeindebehörden eine Steuer von 6% von jeder Person, die nicht auf Grund von Rechnungen beweist, von dem sie das Mehl gekauft hat und daß die Steuer gezahlt ist.

halten werden. Die rumänische Regierung hat Einladungen an sämtliche südosteuropäischen Agrarländer ergehen lassen und sie zur Teilnahme aufgefordert. Zweck der Konferenz ist die Festsetzung eines einheitlichen Standpunktes für die Weltwirtschaftskonferenz.

× **Ausdehnung der Luxussteuer.** Der Finanzminister hat auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Pauschalumsatzsteuer das Verzeichnis der Waren erweitert, auf die bei der Einfuhr die 10prozentige Luxussteuer zu zahlen ist. Unter diesen Waren befinden sich u. a.: Radioapparate, Motorräder, Automobile mit Ausnahme von Lastautomobilen, Musikinstrumente, Grammophone, Photoapparate, kinematographische und sonstige Projektionsapparate, Wanduhren im Werte von über 3000 Dinar, Waffen aller Art im Werte von über 2000 Dinar usw.

× **Die Handelsvertragsverhandlungen mit Serbien.** Die bisher in Wien geführt wurden, sollen, wie berichtet wird, in Beograd fortgesetzt werden. Bekanntlich sind die Verhandlungen auf zahlreiche Schwierigkeiten gestoßen, die noch überbrückt werden müssen, bevor die weiteren Verhandlungen einleiten können. Die österreichische Delegation dürfte in etwa zwei Wochen in Beograd eintreffen.

× **Insolvenzen.** Der Verein der Industriellen und Großhändler in Jibljana veröffentlicht für die Zeit vom 1. bis 10. d. nachstehende Statistik (in den Klammern die Vergleichszeit des Vorjahres): 1. Eröffnete Konkurse: im Draubanat 2 (1), Savebanat — (1), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat 3 (3), Drinabnat — (—) Zetabnat — (1), Donaubanat — (1), Moravabnat — (1), Bardarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pandevo — (—). 2. Eröffnete Zwangsausgleiche: im Draubanat 1 (4), Savebanat — (12), Vrbsbanat 2 (—), Küstenlandbanat 2 (1), Drinabnat — (—), Zetabnat — (—), Donaubanat 3 (4), Moravabnat — (—), Vrbsbanat — (—), Beograd, Zemun, Pandevo — (—). 3. Eröffnete Vermittlungsverfahren: im Draubanat 3, Savebanat 31, Vrbsbanat 5, Küstenlandbanat 1, Drinabnat 4, Zetabnat 2, Donaubanat 3, Moravabnat —, Bardarbanat —, Beograd, Zemun, Pandevo —. 4. Abgeschaff-

te Konkurse: im Draubanat 2 (3), Savebanat 2 (1), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat 1 (—), Drinabnat 2 (2), Zetabnat — (—), Donaubanat 1 (3), Moravabnat 2 (—), Bardarbanat — (1), Beograd, Zemun, Pandevo — (—). 5. Abgeschaffte Ausgleich: im Draubanat 5 (5), Savebanat 7 (5), Vrbsbanat — (—), Küstenlandbanat 2 (2), Drinabnat 2 (2), Zetabnat 4 (—), Donaubanat 4 (1), Moravabnat 1 (—), Bardarbanat — (—), Beograd, Zemun, Pandevo — (1).

× **Haustfrauen** wird die diesjährige Mustermesse in Jibljana, die vom 3. bis 12. Juni abgehalten wird, die beste Gelegenheit bieten, sich mit dem nötigen Hausrat einzudecken. Einrichtungen vom einfachsten Schlafzimmer bis zum luxuriösesten Herrenzimmer werden in reicher Auswahl vorhanden sein, ferner Korbmöbel, Teppiche, Vorhänge, Spiegel, Tapetenzeugnisse, Blumen, Sparherde, Geschirre, Einrichtungen für Badezimmer, Radioapparate, Klaviere, Grammophone und unzählige andere Gegenstände, die das Herz der Hausfrau erfreuen und die am billigsten in der Mustermesse erstanden werden können.

× **Landarbeitermangel in Ungarn.** Auf dem flachen Lande in Ungarn hat die Arbeitslosigkeit, die sich im Winter arg fühlbar gemacht hatte, mit dem Beginn der Frühjahrssaat völlig aufgehört. In einzelnen Gegenden zeigt sich sogar eine starke Nachfrage nach Landarbeitern. Aus einzelnen Komitaten finden Abwanderungen von Arbeitern in Gegenden statt, in denen Arbeitsmangel herrscht, ein Vorgang, der seit Jahren nicht mehr verzeichnet wurde.

× **Ungarische Maislieferungen nach Frankreich.** Die französische Regierung hat das Abkommen über die Lieferung von 250.000 Meterzentner Mais aus Ungarn ratifiziert.

× **Vor einer Notbernte in Jugoslawien.** Wie aus Beograd gemeldet wird, ist der Stand der Winterfrüchte überall vortrefflich. Falls keine abnormalen Witterungsverhältnisse eintreten, ist eine hervorragende Ernte zu erwarten. Die Frühjahrssaat ist größtenteils vollendet. Nach dem gegenwärtigen Stande ist in allen Kulturen eine Noternte zu gewärtigen.

Deutschlands Agrarprogramm

Die Hauptpunkte der deutschen Agrarpolitik wurden kürzlich von maßgebender Stelle wie folgt skizziert: Durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft ist das deutsche Volk nicht mehr in der Lage, auf dem Wege des Austausches von Industriewaren gegen agrarische Produkte seine Volksernährung im nötigen Umfange sicherzustellen. Die Agrarpolitik muß daher darauf gerichtet sein, wenigstens die notwendigen Lebensmittel aus der eigenen Scholle zu sichern. Hieraus und aus bevölkerungspolitischen Gründen erwächst die Aufgabe, für ein lebensfähiges Bauerntum zu sorgen, deshalb ist die Hilfe für die deutschen Landwirte das Kernstück des ersten Jahresplanes der Reichsregierung; sie umschließt Maßnahmen der Zinsentlastung, Entschuldung und Siedlungsförderung. Das Ziel der deutschen Agrarpolitik ist nicht die Massenproduktion, sondern der gesunde kleine Betrieb des bodenständigen Bauern.

Radio

Donnerstag, den 18. Mai.

J i b l j a n a 12.15 Uhr: Mittagssmusik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19: Zetabnat. — 20: Konzertübertragung aus Maribor. — 21.30: Harmonikavortrag. — Beograd 20: Uebertragung aus Jibljana. — 22.15: Abendmusik. — W i e n 19.35: Unterhaltungskonzert. — 20.15: Österreichischer Alpenflug. — 21: Orchesterkonzert. — 22.35: Abendmusik. — P e t r o z e t s e 20: Mando-linen- und Gitarrenkonzert. — 21.25: Kammermusik. — B r e s l a u 20: Abendmusik. — 20.45: Wagners Oper „Tannhäuser“, 2. und 3. Akt. — P o s t e p a r i j e 21: Hörspiel. — L o n d o n-R e g i o n a l 20.25: Wagners Oper „Parsifal“, 2. Akt. — 21.35: Bühnenaufführung. — 22.30: Tanz-

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. finden Sie im

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München 34

Verlangen Sie Probenummer!

musik. — M ü h l a d e r 20: Konzert. — 21.15: Abendveranstaltung. — 22.20: Klavierkonzert. — P e t r o z e t s e 20.10: Sing-spiel. — 21.35: Brahms-Abend. — B u d a p e s t 20.45: Violinkonzert. — 21.15: Klavierkonzert. — R o m 20.45: Leichte Musik. — Z ü r i c h 20.30: Mandolinenkonzert. — 21.10: Kammermusik. — 21.55: Konzert. — L a n g e n b e r g 20.30: Konzert. — 22.30: Nachtmusik. — P r a g 20: Abendveranstaltung. — 21: Orchesterkonzert. — 22.25: Abendmusik. — D b e r i t a l i e n 20.20: Opernaufführung. — M ü n c h e n 20: Brahms-Stunde. — 21.15: Symphoniekonzert. — B u d a p e s t 20.15: Ligt-Abend. — 22.25: Unterhaltungsmusik. — W a r s h a u 20: Leichte Musik. — 21.30: Abendveranstaltung. — 22.15: Tanzmusik. — D a v e n t r y-R a t i o n a l 20: Vortrag. — 21.35: Konzert. — 22.45: Tanzmusik. — P e t r o z e t s e 20: Unterhaltungskonzert. — 21.15: Heimatstag. — 23: Nachtmusik.

Zu hohe Ansprüche.

„Warum heiratet der Feig eigentlich nicht?“ — „Er stellt zu hohe Ansprüche.“ — „Was verlangt er denn von einer Frau?“ — „Sie soll schön, reich und — dumm sein!“ — „Wie so denn dumm?“ — „Na, ganz einfach, wenn sie nicht schön und reich ist, heiratet er sie nicht. Und wenn sie nicht dumm ist, heiratet sie ihn nicht.“

Neuer Roman!

Wir beginnen in unserer nächsten Sonntagsnummer wieder mit der Veröffentlichung eines neuen Romans aus der Feder von **P e l m a v o n S e l l e r m a n n**:

Der Weg in den neuen Tag

Ein Roman, der Brücken baut von einer reichen, großen Vergangenheit über eine trostlose, fast verzweifelte Gegenwart zu einer Zukunft voll Hoffnung und Arbeit. Ein großangelegter, wirklich erschütternder Roman, der alle Regier menschlicher Gefühle anzieht und der in mitreißenden Szenen über Tiefen und Höhen menschlichen Daseins führt. Hauptpersonen: die kleine Vera Wertern, der man in der russischen Revolution Eltern, Großeltern alle Verwandte ermordete, die Bettelarm in der Fremde hart um ihr Leben zu kämpfen hat — der hühnerhastige Magnus Steinherr, der geschickte, starke Bauernjunge, der durch seine Tüchtigkeit und überaus großes Organisations-talent zu einem der Größten des Landes wird. Und um sie herum Menschen, die mitten im Leben stehen: niedrige Bestimmung, Edelmut, Armut, Reichtum, Luxus — überhaupt die ganze Stala des Lebens. Und über alle Vorurteile hinweg geht es hinein in eine neue Zeit, die sich auf der Vergangenheit aufbaut und zum Lichte führt: eben der Weg in den neuen Tag. Der Roman ist fesselnd und mitreißend geschrieben und wird alleits voll auf befriedigen.

Eiermarkt
Aus Zagreb wird gemeldet: Seit einiger Zeit steigt der Eierpreis auf den inländischen Märkten wieder allmählich. Die Aufwärtsbewegung hat schon den Stand von ungefähr 42,5 bis 45 Para je Stück erreicht. Dies ist aber keinesfalls eine Folge irgendwelcher Verbesserungen der Absatzmöglichkeiten im Ausland. Die diesbezüglichen Ausichten haben sich neuerdings sogar verschlechtert. So behauptet man jetzt, daß Deutschland schon in den nächsten Tagen den Zoll auf südosteuropäische, also auch auf jugoslawische Ware, auf 70 Mark je Hühner 1440 Stück erhöhen wird, da diese Ware den reichs deutschen Standardvorschriften, die ein Mindestgewicht von 55 Gramm vorschreiben, nicht entspricht. Hingegen soll der Zoll für schwere, also holländische, belgische, spanische Ware auf 10 Mark ermäßigt werden. Unser Handel wird diese Folge des vertragslosen Zustandes mit Deutschland, bzw. der noch immer sehr schwachen Qualität unserer Ware sehr stark zu spüren bekommen.

Chemikalienmarkt

Aus Z a g r e b wird gemeldet: Auf dem inländischen Markte gelten jetzt im Großhandel folgende Preise je Kilogramm: technische Azot-säure 14 Dinar, chemische reine Azot-säure 18, Vor-säure in Pulverform 21, Vor-säure in Kristallform 18,50, Zitronensäure 107,50, technische Salzsäure 4, Gemischte reine Salzsäure 14, technische Schwefelsäure 3,50, Schwefelsäure 22prozentig für Alkumulator 7,20, chemische reine Schwefelsäure 15, Agar-Agar 200, Ammoniak flüssig 8,50, Ammoniak in Stücken 12,50, in Kristallen 10, reiner Essiggeist 30, technischer Essiggeist 24, Schwefeläther 40, gelbes Dextrins 8, weißes Dextrin 9, Alabastergips 1,25, japanischer Kampfer 140, synthetischer Kampfer 105, Silbernitrat in Kristallen 1000, Stips in Kristallen 5,50, Formalin 40prozentig 19,50, Chloralkali 5, Wasserstoff 48, Pflanzenöl 20, Jodsublimat 690, Jodnatrium 680, Jodalkali 600, Quecksilber 140, japanischer Melton 800 Dinar.

× **Die Agrarkonferenz der Donauländer** wird vom 4. bis 7. Juni in Bukarest abge-

Die bunte Welt

Militärkapelle gerät in Begeisterung



Ein Fußballspiel ist die Ursache der unprogrammierten Begeisterung dieser Militärkapelle. Bei einem Länderkampf der Holländer gegen die belgische Nationalmannschaft in Amsterdam war die Lage für die Holländer zeitweise recht kritisch. Als nun die holländische Mannschaft das erste Aus-

gleichstor erzielte, da kannte die Begeisterung der sonst gar nicht so leidenschaftlichen Holländer keine Grenzen. Und wie man auf dem Bilde sieht, wurde auch die zur Unterhaltung in den Pausen anwesende Militärkapelle recht heftig von der Begeisterung erfasst.

Folterungen auf dem elektrischen Stuhl

Zum Tode des Erfinders. — Hinrichtung in Fortsetzung. — Tote drehen sich im Grabe um.

New York, im Mai.

Der Tod des Erfinders des elektrischen Stuhls, Dr. Alfonso R o c h w e l l, beschäftigt die amerikanische Öffentlichkeit erneut mit der Frage, auf welche Art Verbrecher am humansten hingerichtet werden. Amerika ist bekanntlich das einzige Land, das Hinrichtungen durch den elektrischen Stuhl eingeführt hat, während der Staat Nevada mit Giftgas hinrichten läßt. In Utah können die Verurteilten selbst bestimmen, ob sie erschossen oder gehängt werden wollen. In acht Staaten der U.S.A. besteht die Todesstrafe überhaupt nicht mehr.

Der Erfinder des elektrischen Stuhl war in den letzten Jahren selbst ein fanatischer Gegner und Bekämpfer seiner Erfindung, die schon im Jahre 1880 im Auburn-Straf-

gefängnis eingeführt wurde.

Die Tatsache, daß Dr. Rochwell fest für die Abschaffung des elektrischen Stuhls einsetzte, mag zuerst merkwürdig erscheinen. Diese ablehnende Haltung erklärt sich jedoch aus der Erkenntnis, daß eine Hinrichtung durch den elektrischen Stuhl trotz der Anwendung von Hochspannungsröhen alles andere als schmerzlos ist. Im Gegenteil, man kann getrost von Folterungen bei der Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhl sprechen, ohne die Unwahrheit zu sagen. Die amerikanischen Staaten, die sich zu Hinrichtungen eines elektrischen Stuhls bedienten, haben es bisher bewußt zu verschweigen verstanden, welche entsetzliche Tragödien sich auf dem elektrischen Stuhl abgespielt haben. Der Erfinder dieser Hinrichtungsart selbst war es, der die amerikanische Öffentlichkeit aufklärte und erkannte, welche schandvolle Erfindung er den U.S.A. in Hände gespielt hatte.

Dr. Rochwell konnte in zahlreichen Fällen beweisen, daß der Tod auf dem elektrischen Stuhl nicht einmal mit der grausigsten Folterung des Mittelalters zu vergleichen ist. Er machte Enthüllungen, die selbst den größten Anhängern der Todesstrafe grenzenloses Erstaunen einflößen werden. Es ist nämlich mehr als einmal vorgekommen, daß Hingerichtete ihren eigenen „Tod“ überlebt haben. Besonders bemerkenswert ist der Fall einer dreifachen Frauenmörders, dem dreimal elektrische Ströme durch den Körper gejagt wurden, und bei dem erst nach der dritten Hinrichtung, also nach der dritten Einschaltung des Stromes, der Tod eintrat. Es war sozusagen eine Hinrichtung grausamster Art in Fortsetzung.

Milch für Kinder umsonst

Auf den französischen Eisenbahnen hat man jetzt eine begrüßenswerte Neuerungen eingeführt: auf allen Bahnhöfen wird an Reisende mit Kindern Milch umsonst ausgeteilt. Auf unterm Bilde sieht man eine Kinderfürsorgerin, die der Mutter einer hungerigen kleinen Reisenden eine Portion Milch reicht.

gen. Nicht weniger als 15 Minuten hat der Verurteilte gelitten, um dann endlich nach der dritten Prozedur eines furchtbaren Todes zu sterben. Ärzte von bedeutendem Namen und Ruf haben gegen derartige Folterungen energisch Protest erhoben, denn eine solche Hinrichtungsquälerei kann nur verdammt werden.

Vor ungefähr drei Jahren hatte der Wiener Arzt Professor Dr. Zöllner Enthüllungen gemacht und mitgeteilt, daß es ihm nicht gelungen ist, Affen durch Starkstrom zu töten. Als diese Kunde nach Amerika gedrungen war, wurden Exhumierungen vorgenommen, die Anlaß gaben, die sichere Tötung durch den elektrischen Stuhl zu bezweifeln. Man hatte fünf Arbeiter ausgegraben, die

durch den elektrischen Stuhl hingerichtet worden sind. Dabei wurde festgestellt, daß sich ein Hingerichteter im Sarge umgedreht und ein anderer sich sogar den Daumen zerfleischt hatte. Diese Ermittlungen haben zu der Annahme Berechtigung gegeben, daß ein Wiedererwachen im Sarge, wenn auch nur auf ganz kurze Zeit erfolgt war.

Fälle ähnlicher Art ließen sich noch weiter hin in Unzahl berichten. Bei Hinrichtungen durch den elektrischen Strom haben sich viele Besonderheiten zugetragen, die in das Gebiet menschlicher Grausamkeit gehören. Im Sommer 1930 fand in San Francisco ein Kongreß statt, auf dem hervorragende Fachleute festgestellt haben, daß die Hinrichtungen durch den elektrischen Stuhl die unmenschlichsten, schmerzhaftesten und medizinisch an wenigsten einwandfrei sind. Jetzt wird man verstehen, weshalb der dieser Tage verstorbene Erfinder des elektrischen Stuhls eine aufopfernden und völlig selbstlosen Kampf gegen die Hinrichtungsart geführt hat.

Scapa Flow ...



Der frühere deutsche 25.000 Tonnen-Kreuzer „Prinz Regent Luitpold“, der bei Scapa Flow vor der Ablieferung an die Engländer versenkt wurde, ist jetzt gehoben worden und wird nach Rosyth in Schottland zum Abwraten gebracht.

Ein gut inszenierter Hungerstreik

Gandhi hat nichts „zuzusehen“.

Blühender Sonnenschein lag über dem Gefängnis Yeravda, um das sich unzählige Anhänger Gandhis versammelt hatten, um dem Mahatma in dem Augenblick zu huldigen, da er seinen dreiwöchigen Hungerstreik begann. Zur selben Zeit lagen Tausende und Abertausende im ganzen Lande auf den Knien, um den Segen der Gottheit auf ihren Apostel herabzulassen.

Nur wenigen war es aber vergönnt, in unmittelbarer Nähe des Mahatma zu weilen. Wenige Minuten, bevor das Fasten beginnen sollte, trank Gandhi noch ein Glas Orangensaft. Die medizinischen Sachverständigen stellten fest, daß er bei bester Gesundheit war, daß er aber „nicht viel zuzusehen hätte“. Gandhi aß mit dem Rücken an die Wand gelehrt, der Kopf war mit einem feuchten Handtuch gegen die sengenden Sonnenstrahlen geschützt.

Hungerstreik mit Gefang.

Laute Stille herrschte, als der Mahatma sich noch einmal an seine Anhänger wandte, bevor er „den Kampf mit dem Tode“ antrat. Er wiederholte, daß er den Hungerstreik durchführen wolle, zum Zweck der „Selbstreinigung“ und um der Welt zu zeigen, daß die Bewegung der „Unberührbaren“ eine moralische Berechtigung habe.

Er saß in der Nähe des berühmten Manggo-Baumes, unter dem er den größten Teil seines vorigen „Hungerstreikes bis zum Tode“ verbracht hatte. Seine Anhänger setzten sich im Kreise um ihren Führer und sangen sein Lieblingslied, in das Gandhi begeistert einstimmt. Dann wurden alle Besucher auf gefordert, ihn allein zu lassen. Mancher von ihnen weinte, als der Mahatma zum Abschied ihm die Hand auf die Schulter legte und ihn bat, dafür zu beten, daß er das dreiwöchige Fasten ertragen möge.

Vom Gefängnis in den Marmorpalast.

Einen Erfolg hat Gandhis Hungerstreik sehr schnell gezeitigt: Er wurde sofort aus dem Gefängnis entlassen. Er begab sich darauf nach dem berühmten Marmorpalast der Lady Thadersey, der hoch oben auf einem Hügel in der Nähe der Stadt Bombay liegt. Lady Thadersey ist die Witwe eines reichen Bombayer Kaufmannes, und in ihrem Hause will der Mahatma die drei Wochen seines Fastens verbringen, das er „unbedingt und unwiderruflich“ durchführen will um der Millionen Ausgestoßener willen.

Der passive Widerstand wird unterbrochen.

Von seinem neuen Wohnsitz aus erließ Gandhi ein neues Edikt. Er bat seine Anhänger, für einen Monat den Feldzug des passiven Widerstandes einzustellen, da er Unruhe und Blutvergießen seit seinem Beginn im Jahre 1930 über das Land gebracht habe, obwohl dieses Ziel nicht angestrebt worden sei. Gandhi hofft, daß die Regierung dafür alle politischen Gefangenen entlassen und „Verordnungen gegen den Terror“ zurückziehen werde. Wenn er den Hungerstreik überleben sollte, werde er den Kampf für die Parias wieder da aufnehmen, wo er ihn vor 17 Monaten bei seiner Gefangennahme

Afrilafleger Schwabe wieder in der Heimat



Der bekannte Jungflieger Karl Schwabe aus Partentirchen ist jetzt nach einem Flug von 30.000 Kilometern nach Kapstadt wieder in der Har-Stadt eingetroffen, wo er — wie man aus unserer Aufnahme erieht — von seinem Sohnen begrüßt wurde.



